

Dingolfing-Landau

Jahresausflug der Senioren-Union mit vielen Informationen

Einen Tag mit idealen Temperaturen nutzte die Senioren-Union zu ihrem Jahresausflug. Unter der Organisation des Vorsitzenden Helmut Stieß erreichten die Ausflügler im voll besetzten Bus ihr erstes Ziel, die Klosteranlage in Benediktbeuern. Hier erwartete bereits Pater Neuner mit einem Kollegen die Gäste zu einem informativen Rundgang durch das Kloster. Bei dieser Führung erhielten die beiden Gruppen Wissenswertes über die langjährige wechselvolle Geschichte.



Die Reisegruppe vor dem Kloster Benediktbeuern

Kloster Buron / Benediktbeuern wurde sehr wahrscheinlich bereits 725 / 728 von Karl Martell während zweier Feldzüge nach Bayern als weltlicher Stützpunkt und als Wach- und Kontrollstation vor dem Kesselberg an taktisch günstiger Stelle gegründet. Um 739 / 740 wurde das St. Jakob und St. Benedikt geweihte Kloster als Benediktinerabtei gegründet und durch den Hl. Bonifatius geweiht. Es ist eines der ältesten Benediktinerkloster und wichtigsten christlichen Missionszentren in Bayern. Karl der Große vermittelte ihm die Armreliquie des Hl. Benedikt, durch die es später den heutigen Namen erhielt. Im Jahr 955 wurde das Kloster jedoch von den Magyaren (Ungarn) zerstört. Nach dem Wiederaufbau mit Unterstützung des Hl. Ulrich von Augsburg erfolgte 1031 durch Kaiser Konrad II. die Neubesiedelung mit Benediktinern von Tegernsee. 1490 zerstörte ein Großbrand die zentralen Klostergebäude, der schöne Kreuzgang blieb dabei verschont. Nach dem 30-jährigen Krieg erreichte das Kloster erneut eine kulturelle Hochblüte. Durch die gewaltsame Sekularisation von 1803 wurde das Kloster weltlich-privater Besitz. Ab 1819 in Staatsbesitz diente das Gebäude u.a. als Kaserne, Militärfohlenhof, Invalidenheim, Gefängnis und Genesungsanstalt für Soldaten. Der Neubeginn des klösterlichen Lebens erfolgte im Jahr 1930, als die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos die Klosteranlage erwarb. Diese bis heute tätige Ordensgemeinschaft entwickelte das Kloster zu einem Zentrum religiöser Bildung, Wissenschaft und Erziehung im Dienst an jungen Menschen. Derzeit befindet sich in der Anlage eine Jugendherberge sowie die Jugendbildungsstätte Aktionszentrum. Bei ihrem Rundgang durch das Kloster konnte sich die Gesellschaft von der beeindruckenden Ausstattung der Räumlichkeiten überzeugen. Bedeutende Künstler gaben dem Kloster seine heutige Gestalt, darunter Georg Asam, Johann Baptist Zimmermann und Ignaz Günther.



Im 1660 ausgebauten Kapitelsaal konnten die Gäste die Abbildung der vier Kardinaltugenden, die Gerechtigkeit, die Mäßigung, die Klugheit und die Standhaftigkeit bewundern. Hier wies ein modernes Gemälde auch auf die Blütezeit des Klosters mit seiner Klosterbibliothek hin. Sie beinhaltete bereits im Jahr 1250 rund 250 Handschriften. Die berühmteste unter ihnen sind die später hinzugekommenen "Carmina Burana" (Lieder aus Benediktbeuern), die größte Sammlung weltlicher und geistlicher Lieder des Mittelalters in Europa aus dem 13. Jahrhundert. Im frühbarocken Festsaal beeindruckte das riesige Decken-Mittelbild mit der Darstellung des Lebenswagens des Menschen. Im Anschluss daran konnten sich die Besucher auch in der im 17. Jahrhundert erbauten Klosterkirche St. Benedikt über die Schönheit der Ausstattung überzeugen. Als eine der ersten bedeutenden Barockkirchen in Oberbayern wurde die Kirche 1972 zur Basilika Minor erhoben. Im Innenraum gelten ihre Gewölbebilder von Hans Georg Asam als die frühesten Fresken altbayerischer Barockkunst. Nach einem Spaziergang durch das große Klosterareal mit Kräuter- und Rosengarten verbrachten die Ausflügler einen gemütlichen Mittagsaufenthalt im Biergarten des Klosterstüberls, bevor die Reise weiterging nach Kochel zum Walchenseekraftwerk. Bei einer Führung wurde den Gästen diese technische Meisterleistung näher gebracht. Das Kraftwerk nutzt die Wasserkraft bei einem natürlichen Gefälle von gut 200 Metern zwischen dem als Oberbecken fungierenden Walchensee und dem tiefer gelegenen Unterbecken Kochelsee zur Stromerzeugung. Das Walchenseekraftwerk ist die zentrale Anlage eines weiträumigen Verbundes aus Stauwehren, Kanälen, Stollen und Kraftwerken. Oskar von Miller leitete die entscheidenden Schritte zum Bau des Wasserkraftwerkes ein. Am 24. Januar 1924 trieb zum ersten Mal Walchenseewasser am Ufer des Kochelsees eine Turbine an. An die großen Schwierigkeiten unter harten Bedingungen für die vielen hundert Bauarbeiter erinnert eine Gedenktafel für 17 dabei zu Tode gekommene Arbeiter. Noch heute ist das Walchenseekraftwerk als Spitzenlastkraftwerk mit einer durchschnittlichen Jahreserzeugung von rund 300 Millionen Kilowattstunden eines der größten Hochdruckspeicher-Kraftwerke Deutschlands.



Es handelt sich dabei um kein Pumpspeicherkraftwerk, da das Wasser nicht wieder in den Walchensee zurückgepumpt wird. Bei einer Kaffeepause neben dem Informationszentrum konnten die Ausflügler auch sein weithin sichtbares Markenzeichen erblicken: Sechs riesige Druckrohre, aus denen das Wasser aus dem Ausgleichsbecken in der Höhe des Wasserschlosses hinunter in das sogenannte Krafthaus fließt. Seit 1983 ist das Walchenseekraftwerk ein geschütztes Industriedenkmal.



Nach interessanter technischer Information kamen am frühen Nachmittag die Pferdefreunde auf ihre Kosten. Das letzte Ziel des Ausflugs war das nahe gelegene Haupt- und Landgestüt Schwaiganger. Bei einer Führung durch das 390 Hektar große Gelände mit eigener Landwirtschaft verfolgten die Besucher die Aufzucht und das Leben der hier gezüchteten drei Hauptrassen Kaltblut-, Warmblut- und Haflingerpferde. Die riesigen Stallungen und Weiden beherbergen über 300 Pferde, davon ca. 50 Zuchthengste, 74 Mutterstuten sowie Fohlen und Jungpferde. Die Gäste konnten dabei ebenso die Besamungsstation wie auch extra eingerichtete Abfohlstallungen mit gepflegten Stuten und entzückenden Jungtieren betrachten. Vorbei an stolzen Hengsten auf der Weide ging es zu den Ausbildungsstätten für künftige Pferdewirte und Hufschmiede. Doch auch die über 1000-jährige Geschichte des Gestütes interessierte die Gruppe. Das 955 erstmals urkundlich erwähnte Gestüt war damals im Besitz eines Ungarn. Während der folgenden Jahrhunderte wechselten die Besitzer ständig, bis sich ab dem 16. Jahrhundert mit der Übernahme durch das Haus Wittelsbach der Besitzstand stabilisierte. 1780 bis 1790 war Schwaiganger durch Anordnung des Kurfürsten Karl Theodor Witwensitz der Herzogin Maria Anna von Bayern. Insbesondere deren Kammerdiener Andres Andree ist ein Großteil der baulichen Gestaltung des Gestütes zuzuschreiben. 1808 wurde das Gestüt an die Militärverwaltung übergeben. Viele Pferde mussten im 1. Weltkrieg von hier aus ihre wohl letzte Reise antreten. 1920 übernahm der bayerische Staat das Stammgestüt Schwaiganger zur Zucht von zunächst Kaltblutpferden bis hin zur späteren Aufzucht von Haflingerhengsten und dem Aufbau einer Warmblut- und Haflingerstutenherde. 1980 erfolgte in Schwaiganger die Schaffung des Bayerischen Haupt- und Landgestüts, bis es ab 2004 das Lehr- Versuchs- und Fachzentrum für Pferdehaltung der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft wurde. Für die Teilnehmer am Jahresausflug der Senioren-Union endete damit ein sonniger und überaus informativer Tag."

